

»Du bist hier auf keiner  
Geschäftsbesprechung«, erinnere ich sie. »Was  
kommt als Nächstes – eine PowerPoint-  
Präsentation?«

Sie legt den Notizblock wieder hin. »Cass,  
du musst über deine Zukunft nachdenken.«

Ich lache ihr ins Gesicht. »Welche Zukunft  
denn? Nach Glasgow gehe ich nicht zurück.«  
Ich habe schon anderthalb Semester meines  
zweiten Jahres an der Universität versäumt.  
»SchauspielerIn kann ich nicht mehr werden.«  
Ich kann mir nicht verkneifen hinzuzufügen:  
»Ich wette, das macht dich froh.«

»Wie bitte? Du willst *was*?«, fragte Mum  
entsetzt, als ich meinen Eltern eröffnete, ich  
sei in Glasgow zum Schauspielstudium  
angenommen worden. Sie stürzte ein Glas  
Wasser hinunter, wohl um damit den  
Geschmack dessen wegzuspülen, was ich  
gesagt hatte.

»Film und Schauspiel studieren. Ich werde Schauspielerin«, verkündete ich.

»Aber das ist doch ein reines Hirngespinnst!«, kreischte sie auf.

»Du kannst doch nicht an einer Universität Schauspiel studieren. An einer Universität geht es akademisch zu. Du solltest lieber Griechische Mythologie und Latein belegen!«

»Latein?«, unterbrach ich sie spöttisch.

»Na ja, vielleicht nicht unbedingt Latein, aber ich dachte, du magst Englisch. Und – wohin soll ein Film- und Schauspielstudium denn führen?« Sie seufzte. »Michael, sag doch auch mal was!«, wandte sie sich dann an meinen Vater. Als er ansetzte zu erwidern, es sei meine Entscheidung, schnitt sie ihm augenblicklich das Wort ab.

Ich gebe meinen Studienplatz auf, weil ich die Vorstellung nicht ertragen kann, zurückzukehren und fortan »Arme Cass« zu heißen.

»Zuallerletzt solltest du hier sein, und ich bin mir sicher, du vermisst deine Freunde«, fährt Mum fort.

Ich beiße mir auf die Lippe. »Nicht alle. Rob möchte ich im Leben nicht wiedersehen.« Rob ist mein erster fester Freund gewesen. Ich habe ihn während der Orientierungswoche kennengelernt. Nach einem Jahr hat er dann beschlossen, unsere Beziehung im Sande verlaufen zu lassen; ich müsste ja irgendwann begreifen, was Sache ist, meinte er.

»Na ja, er ist ein blöder feiger Hund ohne jeden Mumm in den Knochen«, sagt Mum.

»Das kannst du laut sagen«, stimme ich zu. Dass sie in diesem Punkt zu mir steht, nimmt mir den Wind aus den Segeln.

Mum holt tief Luft, ehe sie zugibt: »Wenn ich ehrlich sein soll, war ich erleichtert, als du mir sagtest, dass du nicht zurück nach Glasgow möchtest. Ich würde mir immer Sorgen machen, wenn du so weit weg geblieben wärest,

aber es gibt doch keinen Grund, weshalb du nicht eine Uni in der Nähe besuchen solltest.«

»Vielleicht.« Ich zucke mit den Schultern. Aber was soll ich studieren? »Warum gehst du nicht wieder arbeiten?« Mum betreibt ein Maklerbüro. Früher hat sie das Haus immer frühmorgens in Power-Kostüm und Stöckelschuhen verlassen. Ihr Motto: Wenn du nicht um acht Uhr morgens im Büro bist, brauchst du gar nicht mehr aufzukreuzen.

»Ich arbeite ja«, erwidert sie brüsk.

»Ich meine, Vollzeit.«

»Erst wenn du allein aufstehen kannst.«

»Mir geht es gut, ich *schwöre* es dir.

Ehrlich, du brauchst dir um mich keine Sorgen zu machen.« Ich schließe die Augen.

»Du hast fünf Minuten.« Sie nimmt meinen Morgenmantel vom Haken an der Zimmertür und wirft ihn auf mich.

»Mum!« Ich ziehe mir den Mantel vom Gesicht. Dad kommt herein. »Was ist denn hier

los?«

»Sie will nicht aufstehen.«

»Cass kann ja auch länger im Bett bleiben, oder?«, führt Dad an.

»Besten Dank!«, ruft Mum zornig aus.

»Damit machst du vielleicht ein paar Punkte bei deiner Tochter, Michael, aber es nützt Cass nichts, wenn wir sie für den Rest unseres Lebens in Watte packen.«

»Ich glaube, ich bin krank«, stöhne ich.

»Sie glaubt, sie ist krank«, wiederholt Dad.

»Komm schon, Brenda, sei nicht so hart.«

»Nenn mich nicht *Brenda*!«

Sie verlassen mein Zimmer, und ich höre sie vor der Türe streiten. Wenn sie schon über mich diskutieren müssen, könnten sie wenigstens nach unten gehen, denke ich.

»Sie ist deprimiert, weil sie zu viel Zeit im Bett verbringt«, zischt Mum.